



Gemeindebrief

Ausgabe Nr. 3

09.04.2020

Liebe Leserin, lieber Leser

Die dritte Ausgabe unseres „Gemeindebrief-Extra“ ist die Oster-Ausgabe. Vor uns allen liegt ein Osterfest, wie wir es noch nie erlebt haben: ohne Gottesdienste, ohne Osterbrunch mit der Familie oder mit Freunden, ohne Ausflüge oder Urlaubsreisen. Auf uns lasten Ängste und Unsicherheit, was die Zukunft bringen wird. Nutzen wir die Feiertage, um einmal darüber nachzudenken, was für eine Welt wir uns nach der Krise wünschen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre

Wir möchten im Internet zur wöchentlichen [Kurzandacht mit Pfarrer Andreas Hansen](#) einladen, sowie auf eine [Hausgottesdienstvorlage](#) des Dekanats für die Sonntage hinweisen.

Frohe Ostern!



Das wünsche ich Ihnen gerade jetzt, mitten in der Krise. Wir können nicht feiern wie gewohnt. Wir vermissen die Gemeinschaft und vieles andere mehr. Aber Ostern ist dennoch. Und Ostern ist gerade jetzt ein Grund froh zu sein. Das allererste Ostern war zuerst ein großer Schreck. Die Frauen am Grab Jesu und die Jünger, die dem Auferstandenen begegnet sind, wussten nicht, was geschehen war. Sie konnten es nicht verstehen. Es war ganz neu. Genauso geht es uns heute in der Corona-Krise. Wir alle konnten uns eine Epidemie mit solchen Folgen nicht vorstellen, und wir haben noch immer Mühe uns auf die neue Situation einzustellen. Vor weiteren Überraschungen dieser Art haben wir Angst.

Ostern heißt aber: In die von Leid, Gewalt und Tod gezeichnete Welt bricht eine neue Wirklichkeit herein. Der Auferstandene zeigt eine neue „Dimension“. So wie Wissenschaftler immer wieder Neues entdecken, so erschließt uns Gott Leben, das den Tod besiegt.

Obwohl wir das noch nicht verstehen, feiern wir dieses großartige Neue gerade jetzt.

Frohe Ostern!

Ihr *Andreas Hansen*

Singen als „Exit-Strategie“

Im letzten Jahr des 30-jährigen Krieges, 1647, erschien das Osterlied „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden...“, gedichtet von Paul Gerhardt, komponiert von Johann Crüger inmitten von Leid und Verwüstung. Später waren beide gemeinsam als Pfarrer und Kantor an der Berliner Nikolaikirche tätig.

Mit ihren Liedern wollten sie Glauben lebendig werden lassen. „...nimm wahr, was heut geschieht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht!“

Kraftvoll nimmt uns die Melodie mit auf den Weg nach oben, vom Dunkel ins Helle. Die kunstvolle Einheit von Musik und Dichtung will uns beim Singen in eine österliche Befreiungsbewegung versetzen: „Nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut“.

Ein Gefühl von Befreiung können uns auch viele andere Lieder geben. Ich möchte Sie gerade in diesen Zeiten zum Singen, Mitsingen, miteinander Singen ermutigen!

Im Rahmen der Andacht zum Osterfest auf unserer Gemeindehomepage können Sie das Lied EG 112 hören, gesungen von Cosima Büsing.

Frohe Ostern wünscht Ihnen

Jakoba Marten-Büsing

Corona-Krise – und danach?

Der Zukunftsforscher Matthias Horx hat einen sehr interessanten Text verfasst. Er wagt darin einen „Rückblick“ auf die Krisenzeiten, die wir gerade durchleben und fragt „Worüber werden wir uns rückblickend wundern?“ Wundern werden wir uns z.B. darüber, dass manche Verzichte, die wir heute leisten müssen, uns gar nicht als Verluste erscheinen, sondern uns neue Möglichkeiten eröffnen. Statt von einem Termin zum anderen zu eilen, haben wir Zeit, ein Buch zu lesen oder spazieren zu gehen. Wir haben Gelegenheit uns als hilfsbereite und freundliche Nachbarn zu zeigen, wir erfahren Hilfsbereitschaft. Digitale Technik eröffnet uns andere Wege der Kommunikation. Wir sind wieder erreichbar – nicht nur per Anrufbeantworter.

Angesichts der Krise wird wieder deutlich, was wirklich wichtig ist: Zusammenhalt, Rücksichtnahme, Gesundheit, Mitmenschlichkeit und nicht zuletzt: Humor.

Wir erkennen, wie wichtig ein gutes Gesundheitssystem für uns ist, wie unverzichtbar die Arbeit von Pflegenden, aber auch die Arbeit all derer, die dafür sorgen, dass Lebensmittel produziert und verkauft werden können.

Aus diesen Erkenntnissen kann eine Zukunfts-Intelligenz entstehen, die uns hilft, die Gesellschaft weiter zu entwickeln.

Laut Matthias Horx hat das Corona-Virus für uns eine Botschaft: „ Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt. Aber sie kann sich neu erfinden.“

Den vollständigen Aufsatz finden Sie unter <https://www.horx.com/48-die-welt-nach-corona/>

Impressum:

V.i.S.d.PR.: Pfarrer Andreas Hansen
Redaktion: Kirsten Kreher Layout: Elke Schiffler
Email: kenzingen@kbz.ekiba.de
www.evangelische-kirchengemeinde-kenzingen.de



Gut gerüstet?

Im Kampf gegen das Corona-Virus wird es uns deutlich bewusst, wie gefährdet unser Leben plötzlich sein kann. Es ist riskant, sich in Sicherheit zu wiegen und auf unvermutete Wendungen des Lebens nicht vorbereitet zu sein. Dann treten Versäumnisse und Mängel zutage, die zu meist nur notdürftig aufgefangen werden können.

Aber steckt in der jetzigen aufgewühlten, unwäg- baren Lage nicht auch eine Anfrage an uns als Christen und an unser Glaubensleben? Sind wir für Krisen- und Notzeiten gewappnet? Unser Glaube erweist sich unter solchen Belastungen schnell als schwach. Dieser Schwäche können wir entgegenwirken, indem wir unseren Glauben üben. Jeder Sportler weiß, dass er trainieren muss, um im Wettkampf zu bestehen; schon der Apostel Paulus verwendet diesen Vergleich (1. Kor. 9, 24ff). Auch unser Glaube will eingeübt und ausgeübt werden, er will praktiziert sein.

Wir haben die Heilige Schrift und können zum Beispiel ein Evangelium lesen, in den letzten Tagen der Karwoche besonders die Passionsgeschichte, die uns hineinnimmt in den Leidens- kampf Jesu. Die Psalmen sind ein Gebetbuch, auf das wir zurückgreifen können in den Wechselfäl- len des Lebens. Täglich auf Gottes Wort zu hören und mit ihm zu sprechen, stärkt unseren Glauben und lässt ihn an Vertrauen und Mut zuneh- men. In der Beziehung mit Gott gewinnen wir so Standfestigkeit und Widerstandskraft.

Dabei zeigt sich, dass das in der Bibel verwen- dete Bild des Kampfes in Bezug auf den Glauben realistisch ist, seit den Anfängen der christlichen Gemeinde bis in die Gegenwart. Denken wir bei- spielsweise an den Kirchenkampf im „Dritten Reich“ und an den Überlebenskampf verfolgter Christen in der Welt. So fordert bereits der Ver- fasser des Timotheus-Briefes seine Leser in an- gefochtener Lage auf: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens“ (1. Tim. 6, 12).

Annegret Blum